

Hochwohlgeborner Herr  
Herr Doctor!

Es hat Ihnen beliebt eine der Redaction der Sonntagsblätter  
zugedachte, von der Censur aber unterdrückte Zurückweisung,  
zum Gegenstande einer schriftlichen Erörterung zu machen,  
auf die einzugehen ich mir schon aus dem Grunde ersparen  
kann, weil das was sich Ihnen öffentlich zu sagen verbindet  
worden bin, nur auf die Rath wegen zu Ihrer Kenntniss gelan-  
gen konnte, deren Krümmungen ich zu untersuchen nicht  
im Stande bin.

Nur der Umstand, dass Sie es sich erlaubt haben einem Freund  
mir gegenüber vorzüglichem zu wollen, und Ausdrücke von  
diesemselben gebrauchend, die ich nicht dulden darf, kann mich  
bestimmen, nicht etwa in eine Erörterung einzugehen, sondern  
überhaupt in einer Sache noch ein Wort zu verlieren, in wel-  
cher in der von mir gewählten Weise zu sprechen, ich durch  
eine Macht verhindert worden bin, zu deren wohlwollenden  
Schutz man der Redaction der Sonntagsblätter nur Glück  
wünschen kann.

Das Sachverhältniss, welches zu exponiren Sie sich die Mühe  
nehmen, ist mir durch die umständliche und bestimmte Mit-  
theilung des D<sup>r</sup> Schudy in einem wesentlich abweichenden

Version bekannt, und ich darf bei meinem genauem Kenntniss  
des Characters, und der correcten Darstellungsweise, die mei-  
ner Freund auszeichnen keinen Augenblick zweifelhaft sein,  
welche von den beiden Versionen ich zu der meinigen zu  
machen habe. Ich thue daher das Aeusserste, wenn ich anneh-  
me, dass auf Seite der Redaction ein unwillkürliches Miss-  
verständnis obgewaltet habe; eine Annahme die Sie aber  
durchaus noch nicht von der Schuld freispricht: ihre Quelle  
nicht genannt, und sich dem Uebersetzer gegeben zu haben, einen  
von dem Verfasser für die Sonntagblätter bestimmten Auf-  
satz mitgetheilt, und die wir in der Haus nicht zweifle ihn  
seiner Zeit zugekommene Proclamation des Verfassers un-  
berücksichtigt gelassen zu haben.

Wügens muss ich Ihnen Hochwohlgeborenen Herr Doctor ein  
für alle Mal bemerken, dass ich jede Verunglimpfung eines  
Freundes, zumal die eines so nahen und theueren als Tichud,  
als eine persönliche Beleidigung betrachte, dass ich aber nicht  
gewohnt bin mich ungestraft beleidigen zu lassen, und daher  
alles was in Ihrem Schreiben vom 8. d. M. für Tichud vor-  
gelegtes gesagt ist, mit der tiefsten Entrüstung und Ent-  
schiedenheit zurückweise.



Die angebotene Aufnahme einer Reclamation in Ihr  
Blatt muss ich aber und so mehr ablehnen, als ich nach  
der gemachten Erfahrung nicht hoffen darf in einem  
Laufe ein zweites Mal sprechen zu können, in der  
mir die Götter der Sonntagsblätter das erste Mal den  
Mund verboten haben. Ich darf es getrost meinem  
Freunde überlassen, wenn er es noch der Mühe werth  
findet, einem Gegensta. Der Sei der Sphaere Ihrer  
Blätter nur ein Augenblick näher und lokaler Interes-  
se haben könnte, wieder aufzunehmen, für die  
rechte Wort auch den rechten Ort zu finden.

Ihrer Hochwohlgeboren

Ergelbeuster

8. 1845  
J. E. Stephan Endlicher

Wien, am 10. April, 1845.



